



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

-?-: Eingaben an den Panslavenreichstag zu Prag. I. : Petition um  
Herstellung einer westslavischen Flotte.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

## Gingaben an den Panflavenreichstag zu Prag.

### I.

#### Petition um Herstellung einer westslavischen Flotte.

Weshalb ist der czechische Löwe eingeschlafen? Warum kam die Nation Libuffas unter das furchtbare Joch des Njemez? Befragt die sibyllinischen Bücher der Geschichte und sie werden euch antworten: Weil Böhmen keine Seeküste hat; weil ihm durch die Hinterlist des Fremden der jedem freien Volke gebührende Antheil an der heiligen Salzfluth geraubt ward. Böhmen war groß und mächtig unter Ottokar, als seine Gauen sich bis an die Ostsee und das adriatische Meer ausdehnten. Die Chronik schweigt von den czechischen Segeln, die in jener Zeit den Stürmen trotzen, weil die besten czechischen Chroniken im Jahr 1621 verbrannt wurden, die deutschen aber verbergen heimtückisch unseren Ruhm. Noch glücklicher war Böhmen, als die Ufer der Elbe bis an die Nordsee von gebildeten Slaven bewohnt waren. Seitdem hat die Unbill der Zeit und Menschen einen Strom, der wie jedes Kind weiß, der czechischen Erde entspringt, hinterlistig aus dem slavischen Gebiete weggeschmuggelt und in ein deutsches Meer hineingeleitet. Wir liefern das Wasser und die Njemzi lassen es für sich robothen, sie treiben ihre Mühlen damit und die habfüchtigen Hamburger belasten es mit ihren plumpen Handelsschiffen, ohne uns dafür Zoll oder Steuer zu zahlen. Und doch ist die alte Hansa, auf welche diese groben Krämer so stolz sind, rein czechischen Ursprungs, denn das Wort, richtig ausgesprochen, lautet Hǎnsá, d. h. Honso, d. h. böhmischer Hans, d. h. Johannes von Nepomuk, bekanntlich der Schutzpatron aller Handels- und Kriegsschiffahrt, weshalb sein Bild auch verdienstermaßen über den kleinsten böhmischen Bächlein auf eigens dazu gebauten Brücken steht.

Mit derselben Anmaßung will man uns das ausschließliche Recht auf jenen Strom entwenden, der, theils aus den slavischen Karpathen, theils aus den südwendischen Gebirgen entspringend, von Belgrad aus durch lauter slavisches Land sich bis in das schwarze Meer wälzt, indem man behauptet, dieser Strom sei die Donau aus Schwaben. Bekanntlich aber ist die Donau andern Ursprungs, sie ist weiter Nichts als die Vereinigung der Theiß, Drave und Save; das

Wasser hingegen, welches durch Schwaben, Baiern und Oestreich herunterfließt, darf man nur als einen unbedeutenden Nebenfluß betrachten, welcher froh ist, in den stolzen slavischen Bogen Serbiens und der Karpathen aufzugehen, da er durch eigene Anstrengung in seinem Leben nicht bis zum schwarzen Meer kommen würde. Der Name selbst kann seine Verwandtschaft mit dem russischen Don durchaus nicht verleugnen.

Sollen wir noch von der Oder und Weichsel sprechen, deren Wiege in den slavischen Sudeten steht? In den Liedern der Gorallen kömmt ihr die Klage töne vernehmen, welche die edlen sarmatischen Nixen über ihr bitteres Schicksal ausstoßen. Jene muß von zarter Kindheit an unter der Botmäßigkeit des steifen Brandenburgers dahinschleichen; und die stolze Wistula verbringt ihre Jugend in Gebirg und Wald, wie die Tochter Jephtha's, ihr Zauchzen mit Seufzern untermischend, denn sie kennt ihre traurige Bestimmung. Kaum verläßt sie die slavischen Lande, schon ist sie dem freien Meer nahe, so überfällt sie der räuberische Preuße und opfert sie seiner Herrschsucht. Dies ist bis jetzt das Loos der Töchter Slavas gewesen und wird es noch ferner sein, wenn der böhmische Löwe sich nicht endlich ermannt und Flügel bekommt wie der venetianische.

Hätte aber Böhmen eine Seeküste\*), hätte Westslavien eine Flotte, wie Ostslavien (Rußland) eine besitzt, dann würde die Siebenhügelstadt an der Moldau wohl im Stande sein, sich von dem tyrannischen Druck zu befreien, den ein Häuflein deutscher Eindringlinge in ihrer Mitte zu üben sich erfrecht; dann würden die Apostaten in Reichenberg, Carlsbad und Leitmeritz nicht dem Princip des Allslaventhums offen den Gehorsam versagen. Böhmen muß folglich eine Flotte bauen, muß folglich um jeden Preis suchen, an's Meer zu kommen, muß folglich ganz im Croaten- und Jüriethum aufgehen und ein integraler Theil des südslavischen Reiches werden, das jetzt schon seine ehernen Füße in den Wellen Adrias hadet.

Handelt es sich denn darum, etwas Neues zu schaffen? Nein, nur ein kleiner, ganz kleiner Schritt ist nöthig, um eine westslavische Flotte herzustellen oder vielmehr um die Macht und den Ruhm der bereits bestehenden westslavischen Flotte dem rechtmäßigen Eigenthümer zu wahren. Die Kinder Slavas sollen nicht mehr mit ihrem Schweiß und Blut Gold und Lorbeeren für fremde Taschen und Köpfe erkaufen, ihr Heldennuth soll nicht mehr incognito gehen und auf Rechnung eines deutschen Wappens kommen.

Welcher Nationalität gehört die östreichische Marine auf dem adriatischen Meere an? Ist sie nicht slavisch bis auf die schmalste Planke, den kleinsten Nagel

\*) Shakespeare schon spricht im „Wintermärchen“ von der Küste Böhmens. Er war werth, ein Slave zu sein und Shakespearovich zu heißen. Ja, das war ein Prophet und ein ganz anderer Mann als die deutschen Zeitungsscribenten, die nach Frankfurt laufen und dort beständig von der deutschen Einheit faseln.  
Der Petitionär.

und den letzten Schiffsjungen? Das Bauholz — stammt aus Krain und Kärnten; das Eisen — aus Steiermark; Hanf und Theer — aus Rußland; die tapfern Matrosen — sind slavische Istrien, Dalmatiner und Veneter (was ganz leserlich von den alten Winden abzuleiten ist); der böse Wind selbst auf der Adria, der von den Flaggen aller Nationen so gefürchtet wird, ist slavisch, denn er heißt Bora und bläst aus den Schluchten des wendisch-illyrischen Gebirges oberhalb Triest herab.

Dennoch ist auf dieser Marine, in Folge deutscher Intriguen, das italienische Commando eingeführt. Solche krumme Wege wandelt der deutsche Neid und Ehrgeiz. Weil der Njemeß daran verzweifelte, seine eigene Sprache auf dem adriatischen Meer zur commandirenden zu machen, hat er die italienische begünstigt, nur um die slavische zu verdrängen, nur um die slavischen Anrechte in Vergessenheit zu bringen.

Der hohe Slavenreichstag möge daher auf diesen wichtigen Punkt seine besondere Aufmerksamkeit richten und die Dynastie, welche uns so viel verdankt, aufordern, auf unserer Marine das slavische Commando wieder (?) einzuführen und dadurch feierlich anzuerkennen, daß Oestreich nicht blos zu Lande, sondern auch zur See vorzugsweise slavisch ist. — Es ist, wie gesagt, ein kleiner Schritt, doch ein entscheidender.

Um Oestreich für uns günstig zu stimmen und zugleich die slavische Marine zu vermehren, müssen wir auf eigene Kosten eine gute Zahl Kriegsschiffe bauen und der österreichischen Regierung zur Verfügung stellen, unter der Bedingung, daß auf denselben Name, Bemannung und Commando rein slavisch seien. Der hohe Reichstag schreibe daher in allen Hütten, Häusern und Palästen Böhmens und der andern slavischen Länder eine patriotische Schiffsteuer aus und beeile sich mit der Eintreibung. Hoffentlich wird der Sohn Slavas rascher sein als der ungeschmiedete Njemeß. Wenn dann eine Fregatte „Hanka“, ein Linienschiff „Palacky“, ein Kutter „Hawliczek“ oder ein „Uffo Horn“ und „Faster“ mit 120 Kanonen über die Meere segelt, so wird der moralische Eindruck unermesslich sein. Alle Fahrzeuge, selbst die deutschen, die „Luthers“, die „Hörns“ und „Schufkas“, die wohl bis dahin noch nicht fertig sind, werden vor uns die Flagge streichen; und ist auch vielleicht die Elbe auf ewig für uns verloren, so dürfte der Tag doch nimmer fern sein, wo Oder, Weichsel und Donau den Klauen des deutschen Adlers entrissen werden.

Welche Macht, welcher Reichthum, welche Herrschaft wird dann des Slaven Erbtheil! Aller Segen aber wird von Osten kommen und Süden, aus dem unbefleckten Schooße des Slaventhums.

Dann erst wird der Gezeche aufathmen in seinem tiefen Kesselthal und friedlich dem Pfluge folgen wie in der patriarchalischen Urzeit des Slavismus, wie der Serbe und Montenegriner thut, die Flinte auf der Schulter und das Volkslied

im Munde. Die deutschen Berge rings um uns werden der Tummelplatz sein für romantische Fehden, in denen sich der kriegerische Geist der Jugend stählt. Die Njemzi sollen nur ihre Zöllkinten um uns ziehen. Wir wollen keinen Verkehr und keinen Handel mit ihnen; weder Kauf noch Verkauf. Unsere farbigen Glasbecher und unsere funkelnden Granaten wandern nach Süden zum Schmuck und zur Lust illyrischer Ritter und Seehelden; Prag sendet seine Musikanten nicht mehr in's verdorbene Ausland, zu den undankbaren Deutschen; seine Polkas werden sich in Schlachttänze verwandeln und den Croaten anfeuern im heiligen Kampf zur Vertilgung des Magyaren. Uns hat die Natur Poesie und sinnliche Freude gegeben, den Deutschen gab sie Uneinigkeit, Philosophie und sinnverwirrende Speculation, die häßlicher ist als eine Hexe und doch gefährlicher als die schönste Bühlerin.

Wir wollen weder ihr Geld noch ihre Bücher. Die Natur hat uns mit ihrem Füllhorn überschüttet; unser Reichthum und unsere Bildung wollen wir aus demselben Born schöpfen wie unsere schlichten tapfern Vorfahren; wie die Kosaken der Vorzeit wollen wir leben, die auf leichten Ruderbooten das schwarze Meer überflogen, daß Konstantinopel vor ihnen erbebt; und auf dem Lande seien Ziska und der serbische Marco unsere Vorbilder. — Das Abendland ist verderbt und entnervt, wir sind das Volk der Zukunft, das Volk der Einfach und Frömmigkeit. Nur die Flügel sind uns noch gebunden. Eine Flotte, und wir sind flügge.

Wenn Westslavien eine Hansa besitzt, die wahre slavische Hansa, dann wollen wir sehen, ob die Rumburger, die Reichenberger, die Carlsbader und Leitmeritzer noch wagen werden, ein Wörtchen von Frankfurt am Main zu sprechen! Denn rufen sie die Njemzi zu Hilfe, so kann sich unser „Palacky“ oder „Hawliczek“ vor Hamburg und Bremen legen, ein bißchen bombardiren und blofiren oder so viel Krämerschiffe kapern, daß die Tuch- und Wollhändler die Hände über dem Kopf zusammenschlagen. So machen's alle Völker, die eine Küste haben und Schiffe.

Also noch einmal. Eine westslavische Flotte ist nothwendig wie die Luft zur Unabhängigkeit Böhmens und zum Sieg der slavischen Bewegung.

— ? —